

Essays über Amerika

V. Politische Indoktrination

Larry Romanoff



Die Amerikaner glauben nicht, dass China das Mehrparteiensystem nach US-Vorbild übernehmen sollte, weil es ein gutes System ist oder weil sie es für ein gutes System halten.

Die meisten Amerikaner sind nicht ausreichend gebildet, um zu wissen, ob ein System gut oder schlecht ist. Stattdessen sind sie der Illusion erlegen, dass ihr gesamtes Glaubens- und Wertesystem in ihren Köpfen als die Standardposition der Welt gilt und die natürliche Ordnung des Universums darstellt. Und sie maßen sich an, die Welt an dieser politischen Religion zu messen.

Ein Amerikaner schrieb: „Ich bin es wirklich leid, von Demokratie zu hören. Immer wieder heißt es, vielleicht sei der westliche Stil nicht das Richtige für dieses Land, oder vielleicht sei das Land noch nicht reif für die Demokratie. Wann, bitte schön, ist ein Land denn endlich reif für die Demokratie?“ Wir können diesen erbärmlichen Narren nur bemitleiden.

Man kann seine Frustration spüren. Für ihn ist es selbstverständlich, dass die Mehrparteienpolitik amerikanischer Prägung der natürliche Zustand des Menschen ist, das unausweichliche Ergebnis der menschlichen Evolution, und es übersteigt die Grenzen seines geschrumpften Intellekts, sich vorzustellen, dass die richtige Antwort auf seine Frage lautet: „Nun, vielleicht niemals.“ Hier ist ein anderer Amerikaner, der ein gutes Herz hat. Er ist tolerant und rät zur Geduld. Ich mag diesen Mann.

„Wir müssen erkennen, dass unsere Ideologie nicht für jeden geeignet ist. Die Chinesen entwickeln sich immer noch nach oben, und ohne eine gebildete Gesellschaft wird eine Demokratie nach amerikanischem Vorbild nicht funktionieren.“ Jetzt wissen wir es. Die Chinesen können die Demokratie nicht annehmen, weil sie immer noch primitiv sind und gerade erst die ersten Babyschritte von der Affenwelt zum Amerikanismus gemacht haben. Diejenigen, die unser System ablehnen, tun dies nicht, weil es untauglich, dysfunktional und korrupt ist, sondern weil sie nicht ausreichend gebildet sind.

Wenn wir den Rauch wegblasen, ist es offensichtlich, dass es bei Regierungssystemen keine Abso-
lutheit gibt. Eine Monarchie kann ein vollkommen akzeptables System sein; es ist nichts Falsches
daran, einen König zu haben. Zugegeben, es ist besser, wenn dieser König weise, gütig und verant-
wortungsbewusst ist, denn wenn er böse, korrupt und nur daran interessiert ist, mit geliehenem Geld
Kriege zu führen, dann wäre das Land im Arsch. Aber das ist auch der Hauptgrund, warum die USA
heute erbärmlich dastehen – weil ihre Regierung und ihre Führer böse und korrupt sind und nur da-
ran interessiert sind, mit geliehenem Geld Krieg zu führen. Ob in der Regierung oder in der Wirt-
schaft, das entscheidende Merkmal ist der Charakter der Führer.

Andere Formen der Regierung oder der sozialen Organisation, die Theorien des Sozialismus, wur-
den der amerikanischen Öffentlichkeit nie unvoreingenommen oder auch nur auf intelligente Weise
vorgestellt. Es gab keine Diskussionen über relative Stärken oder Schwächen oder vergleichende
Leistungsnachweise, und diese waren auch nicht zulässig. Die angebotene Perspektive war äußerst
eng gefasst, und jede Nuance des Sozialismus wurde mit Bildern von übermäßiger staatlicher Kon-
trolle, Diktaturen und einer Form des Bösen dargestellt. Jeder Teil der Welt, der nicht fest im Lager
der USA oder unter amerikanischer Kontrolle war, wurde amerikanischen Kindern und Erwachse-
nen als sozialistische Subversion, Brutalität und Streben nach Weltherrschaft dargestellt.

Praktisch die gesamte gesellschaftspolitische Landschaft bestand aus einer politisierten Rhetorik,
die von den US-Medien in Zusammenarbeit mit der Regierung geschaffen wurde. Im Gegensatz zu
den idyllischen Bildern der amerikanischen Durchschnittsfamilie mit ihren 2,4 Kindern, die in
ihrem Haus mit dem kleinen weißen Lattenzaun und einem Garten mit grünem Gras leben, stellten
Bücher und Fernsehprogramme die Welt außerhalb der USA als „elende und schreckliche Orte dar,
mit Fotos von unterernährten Kindern und zerbombten Städten“. Andere Nationen waren grausam
und brutal, ihre Bürger lebten ein hoffnungsloses, graues Leben in einer hoffnungslosen, grauen
Welt, sie wurden als gottlos und betrügerisch dargestellt, als böse Drohen, die Unruhen und Revo-
lutionen anzetteln. Es gab nie eine Präsentation oder eine faire Diskussion von Themen; die Absicht
war nie, zu erziehen oder zu informieren, sondern zu indoktrinieren, wobei die Medien- und Ver-
lagsinhalte alle der gleichen politisch-religiösen Agenda entstammen.

Fernsehsendungen und Geschichtsbücher lesen sich eher wie chauvinistische Predigten statt als ge-
schichtliche Fakten oder aktuelle Ereignisse: „Von Insel zu Insel, von Kontinent zu Kontinent ver-
treiben die Kinder freier Völker die Kräfte der Tyrannei vom Angesicht der Erde.“ Die amerikani-
schen Religionen waren ebenso eifrig dabei wie die Regierung, und den Menschen wurde beige-
bracht, dass der Antikommunismus oder Antisozialismus ein Bündnis mit Gott selbst sei und dass
Amerika durch göttliche Fügung dazu bestimmt sei, der Retter der Welt zu sein.

Der ehemalige US-Senator William Fulbright (1905-1995) schrieb, dass die Amerikaner nicht nur
ihre Macht als Tugend missverstanden, sondern diese imaginäre Tugend auch als Zeichen der Gunst

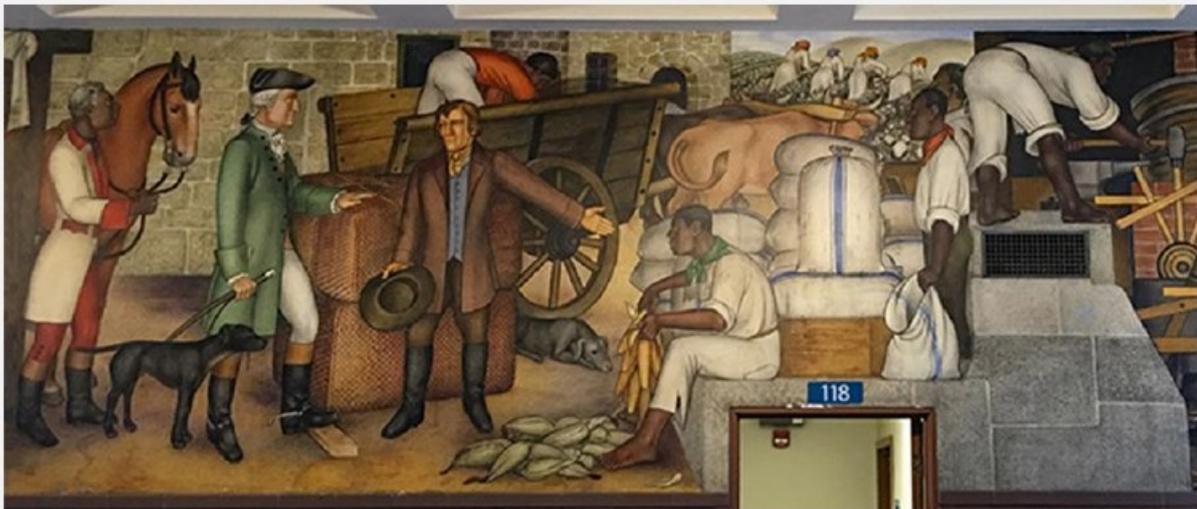
Gottes fehlinterpretierten, was Amerika die einzigartige Verantwortung gab, die Welt weiser, glücklicher und reicher zu machen. Mit anderen Worten, alle zu Amerikanern zu machen. Der ehemalige US-Außenminister Colin Powell sagte, die USA seien „ein Land, das durch die Gnade einer göttlichen Vorsehung existiert“. Herman Melville schrieb:

Wir Amerikaner sind das auserwählte Volk, und Gott hat große Dinge von unserer Rasse vorherbestimmt – und die Menschheit erwartet sie auch.

Für kleine Kinder, ja für ganze Generationen von uninformierten und einfältigen Amerikanern war es unmöglich, unter dem Ansturm dieses unaufhörlichen Propagandakrieges eine realistische und gesunde Weltsicht zu entwickeln. Während gegenteilige politische Philosophien kurzerhand als gottlos, brutal und kriegerisch verbannt wurden, wurde die amerikanische Erfahrung als altruistisch, menschlich, moralisch und rechtsstaatlich dargestellt.

Den amerikanischen Kindern wurde beigebracht, dass die wiederholten militärischen Schandtaten ihrer Regierung göttlich inspiriert waren und Amerika wie die Cowboys in den Westernfilmen zur Rettung reiten würde. Als das US-Militär also zu einem weiteren Befreiungskrieg ausrückte, um weitere drei Millionen Zivilisten zu töten, fügten sich die Bürger, gestärkt durch ihren Glauben an ihre eigene Tugendhaftigkeit.

Die Geschichte war natürlich eines der Opfer dieses seit Generationen andauernden Propagandakrieges, da die Amerikaner die oft barbarischen Unannehmlichkeiten ihrer Handlungen großzügig ausblendeten und die historischen Ereignisse auf vereinfachte Töne und Karikaturen der realen Geschehnisse reduzierten, indem sie zahllose populäre Mythen schufen, um ihr heimisches Publikum zu fesseln und die Amerikaner für immer vor der Wahrheit ihrer eigenen Existenz zu schützen.



Washington als Sklavenhalter, schwarze Menschen als Sklaven.

Quelle: <https://justseeds.org/remember-history-remember-relevance/>

Christoph Kolumbus wird heute in den gesamten USA mit einem Feiertag, dem Columbus Day, verehrt, und sogar der „District of Columbia“ in Washington ist nach ihm benannt. Um ihre Darstellung zu untermauern, schufen die Amerikaner den Mythos, die spanische Königin Isabella habe ihre Kronjuwelen verpfändet, um seine Entdeckungsreisen zu finanzieren, aber nichts davon ist

wahr. Kolumbus, der eigentlich Cristobal Colon hieß, war ein jüdischer Sklavenhändler, der von wohlhabenden jüdischen Geschäftsleuten finanziert wurde. Seine Entdeckung der neuen Welt setzte ein Programm des Völkermords in Gang, das sich über ganz Amerika erstreckte und zahllose Millionen von Menschen auslöschte, darunter die gesamte Zivilisation der Maya, Inka und Azteken sowie die Kariben und 98 Prozent der amerikanischen Ureinwohner. Einen Nationalfeiertag in seinem Namen zu begehen, ist eine Obszönität sondergleichen, aber nicht für die Amerikaner. Für sie hat Kolumbus die „Freiheit“ geschaffen.

Amerikanische Präsidenten gehören zu den schamlosesten Mythen der amerikanischen Geschichte. Sie werden stets als weise, menschlich und großartig dargestellt, obwohl sie in Wirklichkeit rassistische, völkermordende Schläger waren. Es war der große George Washington, der seine Truppen anwies, die Körper der Eingeborenen „von den Hüften abwärts zu häuten, um Stiefelstulpen oder Leggings zu machen“, und Theodore Roosevelt, der Friedensnobelpreisträger 1906, war noch schlimmer. Er erklärte den Amerikanern, dass das Leben der Ureinwohner „so bedeutungslos, erbärmlich und grausam wie das der wilden Tiere“ sei und dass Amerikas Ausrottung der Indianer und der Raub ihres Landes „letztendlich von Vorteil war, da es unvermeidlich war“.

Davy Crockett, ein amerikanischer Grenzsoldat, der von Generationen kleiner Jungen geliebt wurde, wurde zum Inbegriff eines moralischen Vorbilds, dem man nacheifern sollte. Den Teufel hat er getan. Crockett war kaum mehr als ein mörderischer Schläger, der das amerikanische Imperium ausbaute, und er starb bei dem Versuch, Tausende von Mexikanern zu töten, so wie zuvor die Ureinwohner. Es gab viele dieser sogenannten amerikanischen Helden, die meist aus den Leichen wieder auferstandener, unscheinbarer Gangster geschaffen und mit einem plötzlichen Übermaß an christlicher Moral versehen wurden, so dass sie teils zu christlichen Soldaten, teils zu typischen Amerikanern wurden.

Um das Eindringen des mythischen Narrativs in die fruchtbaren und unschuldigen Köpfe der Menschen zu erleichtern, erfand Amerika den Hurratriotismus, die glühende, wenn auch pathologisch falsche Überzeugung, dass man selbst, die eigene Nation, die eigenen Systeme, Werte und Überzeugungen allen anderen weit überlegen sind. US-Präsident Calvin Coolidge sagte zu seinem Volk: „Unter der amerikanischen Verfassung zu leben ist das größte politische Privileg, das der Menschheit je zuteil wurde.“

Der amerikanische Journalist Michael Hirsh schrieb, die amerikanische Weltherrschaft sei „das größte Geschenk, das die Welt in vielen, vielen Jahrhunderten, möglicherweise in der gesamten aufgezeichneten Geschichte erhalten hat“. Ann Coulter, eine rechtsextreme US-Kolumnistin, nannte den US-Soldaten Pat Tillman (den Sie an anderer Stelle in dieser Serie kennenlernen werden) „ein amerikanisches Original: tugendhaft, rein und männlich, wie nur ein amerikanischer Mann sein kann“. Die meisten Menschen möchten sich übergeben, wenn sie so etwas lesen, aber für die Amerikaner ist das die Realität.

Wenn eine Gesellschaft politische Märchen und Mythen, nationalistische Slogans und religiöse Rhetorik an die Stelle historischer Fakten setzt, verzerrt sie einen Großteil der historischen Realität eines Volkes und einer Nation, und das ist die Wahrheit über das heutige Amerika. Wir haben Generationen von Menschen, die eine riesige Bibliothek falscher Bilder und politisch-religiöser Mythen als Ersatz für Faktenwissen über ihre Nation übernommen haben.

Hollywood ist einer der schlimmsten Sünder gewesen. Filme haben als einer der effektivsten und am weitesten verbreiteten Multiplikatoren von politischer Propaganda und Fehlinformationen gedient und Generationen von Amerikanern dazu gebracht, den fiktiven Karikaturen zu glauben. Amerikanische Filme und Fernsehprogramme spiegeln nicht die Realität wider, und solche mit historischen Bezügen spiegeln nicht die Geschichte wider.

Es ist allgemein bekannt, dass zahllose amerikanische Kriegsfilme deshalb so realistisch und gut gemacht sind, weil Hollywood der gesamte Militärapparat der USA kostenlos zur Verfügung steht, was für das Militär oft mit erstaunlichen Kosten verbunden ist. Stundenlange Szenen auf Flugzeugträgern auf See mit Dutzenden von Starts und Landungen sind nicht billig, aber die einzigen Kosten für einen Filmproduzenten sind die Übergabe des Drehbuchs an die Militärzensoren, die die historische Genauigkeit opfern, indem sie Teile der Geschichte der Nation in politisch-religiöse Moralfabeln umwandeln. Den Kinobesuchern wird vorgegaukelt, es handle sich um einen Dokumentarfilm, und die Produzenten versichern ihrem Publikum eine getreue Darstellung der Realität, bei der „nur die Namen geändert wurden“, aber das war schon immer Unsinn.

Vielleicht tun das auch andere Nationen, aber die Amerikaner haben das Verfahren so weit perfektioniert, dass historische Filme praktisch keinen Bezug zu realen Ereignissen haben und im Wesentlichen falsche Propagandafilme sind. Zu den vielen prominenten Mythen gehört, dass die USA die Welt gerettet haben, indem sie den Krieg in Europa im Alleingang gewonnen haben, während die Wahrheit ist, dass der Großteil der Last von Russland getragen wurde und der Eintritt der USA vor allem durch die Plünderung des Kadavers bemerkenswert war.

Ein weiterer Mythos, der vom amerikanischen Establishment verbreitet wird, ist, dass die USA „das Arsenal der Welt für die Demokratie“ sind und seit dem Zweiten Krieg für die Verteidigung Europas (und Kanadas) zahlen, was durch die Aufrechterhaltung von US-Militärstützpunkten überall bewiesen wird. Natürlich haben die USA nie für die Verteidigung von irgendjemandem gezahlt, denn weder Europa noch Kanada waren jemals auch nur im Geringsten durch einen Angriff von irgendjemandem außer den USA selbst gefährdet. **Die Ausbreitung amerikanischer Militärstützpunkte wurde Europa aufgezwungen, um die Vorherrschaft der USA zu sichern, und keineswegs, um irgendjemanden zu verteidigen.** Die Amerikaner glauben fest an die Propaganda, dass die US-Stützpunkte an Orten wie Taiwan, Südkorea und Okinawa dem Schutz der örtlichen Bevölkerung dienen und nicht der Durchsetzung der amerikanischen Kontrolle. Diese ungeheure Unwissenheit besteht fort, weil die amerikanische Propagandamaschine nur Mythen und O-Töne liefert; sie liefert niemals Fakten, Informationen oder Details.

Wenn Film und Fernsehen religiösen Nationalismus und politische Rhetorik in ihre Angebote für die Massen einbetten, wird die gesamte Bevölkerung (wie beabsichtigt) falsch informiert, und sowohl die historische als auch die aktuelle Realität werden verdreht und verzerrt.

Wie ein Autor betonte, erwarten wir von Politikern oder religiösen Persönlichkeiten, dass sie ihre persönlichen Werte und Standpunkte darlegen, aber wenn diese politisch-religiöse Ideologie mit allen dazugehörigen Werten in die Unterhaltung eingebettet ist, erkennen die Zuschauer die Propaganda nur selten und neigen dazu, ihre Richtigkeit zu glauben. Außerdem neigen sie dazu, die gepredigten moralischen Grundsätze unbewusst zu übernehmen. Jahrzehntlang wurde auf diese Weise der amerikanische Verstand geformt, und dieser Prozess setzt sich in noch ausgefeilterer Form bis heute fort, wie bei dem jüngsten törichten Filmmythos über die Tötung von Osama bin

Laden und den vielen unterhaltsamen, aber historisch falschen Erzählungen über Pearl Harbor und den Vietnamkrieg.

Ein weiteres aktuelles Beispiel ist Steven Spielbergs unverzeihlich verzerrte Darstellung von Lincoln, der Sklaverei und dem amerikanischen Bürgerkrieg. **Es war die Rothschild-Barings Bank, die den Sklavenhandel finanzierte, und viele, wenn nicht die meisten Sklavenhändler waren Juden.** Darüber hinaus ist hinreichend dokumentiert, dass es europäische jüdische Bankiers waren, die die mit der Sklaverei verbundene Spaltung der amerikanischen Gesellschaft vorantrieben, um den Bürgerkrieg auszulösen. In diesem Zusammenhang ist Spielbergs Film eine besonders anstößige falsche und mythische Darstellung der wahren Fakten. Wie ein Kolumnist bemerkte, hatte Spielbergs Film „zu viele Neger und zu wenig Juden“.

Das Ergebnis ist, dass Dutzende Millionen leichtgläubiger Amerikaner ein völlig falsches Verständnis einer entscheidenden Periode in der Geschichte ihres Landes mit ins Grab nehmen werden. Dieser einzigartige amerikanische Prozess war für die Bürger anderer Nationen schon immer offensichtlich, und viele haben ihre Besorgnis darüber zum Ausdruck gebracht, dass die gezielte politische Indoktrination junger Kinder für ihre Entwicklung schädlich sein könnte – was sich auch bewahrheitet hat.

Mit den Schulbüchern war es das Gleiche. Der amerikanische Autor James Loewen schrieb ein interessantes Buch mit dem Titel *Lies my teacher told me* (Lügen, die mir mein Lehrer erzählte), das auf seiner Überprüfung führender Lehrbücher der amerikanischen Geschichte basiert, die er als „peinliches Amalgam“ aus törichtem Optimismus, blindem Patriotismus und Fehlinformationen bezeichnete. Die Titel reichen aus, um den Ton des propagandistischen Inhalts zu erraten. „Land of Promise, The American Way, Rise of the American Nation, Life and Liberty, the Challenge of Freedom, The Triumph of America, The Great Republic“ und viele mehr, alle mit amerikanischen Flaggen versehen. Um einen netten Ausdruck von jemandem zu paraphrasieren: In China trägt ein Chemielehrbuch den Titel *Prinzipien der Chemie*; in Amerika heißt es *Kampf gegen die Elektronen-tyrannie: der Aufstieg des Moleküls*. Diese jugendliche politisch-religiöse Ideologie durchdringt alles in Amerika.

Ich habe viele amerikanische Schulbücher zu vielen Themen untersucht und bin zu dem Schluss gekommen, dass Literatur- und Märchenbücher für die Grundschule vielleicht am meisten zu verurteilen sind, weil sie schamlos dieselbe politische und religiöse Propaganda verbreiten, die in den USA in allen Medien zu finden ist.

Geschichten, in denen nur Amerikaner Tugend und Heldentum zeigen, in denen nur sie Rechtschaffenheit und Großzügigkeit an den Tag legen, während sie Unwissenheit und Böses in der ganzen Welt besiegen. Die amerikanische Autorin Frances Fitzgerald untersuchte in ähnlicher Weise amerikanische Geschichtsbücher und kam zu folgendem Schluss: „Diesen Büchern zufolge waren die USA für den Rest der Welt eine Art Heilsarmee: Im Laufe der Geschichte hatten sie nichts anderes getan, als armen, unwissenden und kranken Ländern Wohltaten zukommen zu lassen. Die USA haben immer uneigennützig und aus den besten Motiven heraus gehandelt; sie haben gegeben, nie genommen.“ Ein Autor bemerkte:

„Es ist besser, so viele Dinge *nicht* zu wissen, als so viele Dinge zu wissen, *die nicht wahr sind*.“

Die Amerikaner haben dies nicht nur mit ihren eigenen Völkern und Kulturen getan, sondern auch mit anderen. Ihr erster großer Kolonisierungsversuch war die erste Invasion der Philippinen, nach der sie diesem Volk ihre Sprache aufzwingen und unmittelbar danach eine sorgfältig ausgewählte Auswahl an amerikanischer Geschichte, Literatur und Propaganda einführen. Sie verbrachten Jahre und unzählige Stunden damit, den besten Weg zu finden, um ein ganzes Volk dazu zu bringen, seine eigene Vergangenheit zu vergessen, seinen derzeitigen kolonialen Status zu schätzen und zu lernen, die Amerikaner zu verehren. Die USA haben dasselbe mit vielen mittel- und südamerikanischen Nationen getan, ebenso wie das Vereinigte Königreich mit Hongkong, indem sie die heimischen Geschichtsbücher umgeschrieben haben, um die Helden, Traditionen und Hoffnungen dieser Nationen auf Freiheit vom amerikanischen Imperialismus aus dem Bewusstsein zu löschen.

Sie haben die Geschichte des Irak gelesen und werden nicht überrascht sein vom Hass der Iraker auf ihre amerikanischen Besatzer, aber die US-Propagandamaschine war hier nicht untätig. In den letzten zehn Jahren hat die US-Regierung Millionen für das Verfassen von Propaganda- und Indoktrinationsartikeln ausgegeben und die lokalen Medien dafür bezahlt, sie zu veröffentlichen. Amerikanische Soldaten erhalten von William Blum so genannte „talking points“, die ihnen helfen sollen, das amerikanische christliche Evangelium unter den Einheimischen zu verbreiten. „Wir sind keine Besatzungsmacht. Wir sind ein wertorientiertes Team, das sich um die Würde und den Respekt aller Menschen bemüht. Wir gehen gemeinsam mit der irakischen Regierung als Partner voran, um eine Zukunft für die Söhne und Töchter des Irak aufzubauen. Wir werden unsere irakischen Partner dabei unterstützen, ihr neues und unabhängiges Land aufzubauen und ihren rechtmäßigen Platz in der Weltgemeinschaft einzunehmen.“ Angesichts der brutalen Wahrheiten im Irak ist diese Art von Propaganda verwerflich, und diejenigen, die sie verbreiten, sollten erschossen werden.



Die meisten amerikanischen Bildungs- und Unterhaltungsangebote und sogar die Fernsehwerbung folgten demselben Muster der religiösen Politisierung, Indoktrination und Propaganda. Die Amerikaner waren immer moralisch und überlegen und kämpften für Gott in einer Welt ohne Grautöne. Und es war noch viel schlimmer, denn die Manipulation der öffentlichen Meinung in einer Gesellschaft von so großem Ausmaß erfordert die Zusammenarbeit von Regierung, Militär, Wirtschaft, Medien, Werbung, Verlagswesen, Unterhaltung und anderen Branchen.

Die kontrollierende Elite musste zielstrebig das gleiche Drehbuch ablesen, damit dies funktionierte, und bei all diesen Akteuren war die Versuchung einer schleichenden Mission unwiderstehlich.

Eines der natürlichen und geplanten Ergebnisse der unaufhörlichen programmierten Propagierung dieser völlig falschen historischen Mythologien, wie sie von Lippman und Bernays gepredigt wurden, war die Zerstörung der intellektuellen Unabhängigkeit.

Die Amerikaner wurden propagandistisch beschallt und darauf programmiert, die Welt mit denselben Augen zu sehen – den Augen, mit denen ihre Herren sie sehen lassen wollten. Entgegen dem amerikanischen Anspruch auf freies und unabhängiges Denken wurde ideologische Gleichförmigkeit zum obersten Gebot, so dass unabhängige Denker, Dissidenten und Andersdenkende meist sofort ausgegrenzt wurden. Eines der besten Beispiele dafür ist Noam Chomsky, ein ehemaliger MIT-Professor, produktiver Autor und unverblümter Kritiker eines Großteils des amerikanischen Systems.

Chomsky wurde von der US-Regierung und den Medien auf die schwarze Liste gesetzt. Ein Schriftsteller stellte fest, dass sein Name fast nirgendwo auftaucht; Rezensionen seiner Bücher sind nirgends zu finden; seine vielbeachteten öffentlichen Reden haben offenbar nie stattgefunden. Der Mann ist „verschwunden“, weil er es gewagt hat, das ideologische Narrativ zu kritisieren. In Amerika ist es gefährlich, zum falschen Gott zu beten.

Ein schriller Nationalismus ist integraler Bestandteil dieser allgegenwärtigen, unausweichlichen und ständigen Indoktrination, weshalb die amerikanische Flagge überall zu sehen ist. Sie ist in Kirchen, an Hauseingängen, in Büros, in Schaufenstern, in Schulen und auf Universitätsgelände zu sehen, als stille, aber unaufhörliche ideologische Verstärkung. Nur in amerikanischen Supermärkten kann man Freedom-Toilettenpapier kaufen, das mit amerikanischen Flaggen beklebt ist. Die amerikanische Nationalhymne wird überall gesungen, der Treueschwur täglich rezitiert. David Kertzer von der Brown University schrieb: „Treuegelöbnisse sind ein Kennzeichen totalitärer Staaten, nicht von Demokratien. Mir fällt keine einzige Demokratie außer den USA ein, in der es einen Treueschwur gibt.“ Es ist keine beruhigende Erfahrung, wenn man sieht, wie Reihen und Reihen von Automaten mit den Händen auf dem Herzen einer Flagge Respekt zollen und gedankenlos einem im Grunde kriminellen Unternehmen Treue schwören.

Nationalismus, Patriotismus, Glaube, Freiheit und Demokratie sind alle Teil der einen amerikanischen Religion. Die Medien für diese nationale Religion sind überall zu finden. Bei Ballspielen und an Hunderten oder gar Tausenden von Orten hören die Menschen ein Gebet und singen ihre Nationalhymne, eine wichtige Verstärkung ihrer politischen Religion, die die Überzeugung ausdrückt, dass ihre Nation und ihr Wertesystem von Gott gesegnet sind.

Patriotismus und politisch-religiöse Indoktrination und Stärkung der so genannten amerikanischen Werte finden sogar auf der Straße statt, und zwar buchstäblich. Wir haben die Independence Avenue, den Freedom Boulevard, die Democracy Road, die Liberty Lane.

Heutzutage gibt es vielleicht sogar einen Dictatorship Drive, gleich nördlich der Torture Turnpike. Wir haben Freedom Shopping Malls, Liberty Parks und vieles mehr.

Praktisch die gesamte amerikanische Werbung macht sich diese Gehirnwäsche zunutze. Die Deutschen verkaufen hervorragende Autos auf der Grundlage von Qualität, Zuverlässigkeit und guter

Technik. Die Amerikaner verkaufen beschissene Autos auf der Grundlage von Freiheit und der Übernahme der Kontrolle über das eigene Leben. **Die Wahrnehmung ist alles und die Substanz nichts. Ein Entrinnen aus dem Narrativ ist unmöglich.** Keine andere Nation auf der Welt hat eine derart massive politisch-religiöse Gehirnwäsche betrieben. Der Patriotismus in Amerika ist weder natürlich noch spontan; er wurde geplant, programmiert und allen Amerikanern von Geburt an eingeflößt, zumindest allen weißen Amerikanern. Er ist oft so töricht, dass er komisch und lächerlich ist, aber gleichzeitig auch ziemlich beängstigend. Betrachten Sie dieses Beispiel:

In den Medien wird darüber berichtet, dass immer weniger Amerikaner lebende Weihnachtsbäume kaufen und stattdessen künstliche Bäume bevorzugen, die weniger Mühe machen und wiederverwendbar sind. Die Lebendbaumindustrie sieht sich langfristig in ihrer Existenz bedroht. Keine Politik hier, keine Religion. Aber wir sind schließlich in Amerika, und hier sind die Dinge anders. Das Problem, so die US-Medien, sei nicht der veränderte Verbrauchergeschmack, sondern China, und zwar „Chinas billige, gefälschte Weihnachtsbäume“. China „bedroht unsere echten amerikanischen Bäume“ und, was noch wichtiger ist, China bedroht auch „die patriotischen Amerikaner“, die die echten amerikanischen Bäume liefern. Der Medienartikel riet daher all diesen bedrohten, freiheitsliebenden Amerikanern, in den Wald zu gehen und „einen von Gott gezogenen Baum“ zu suchen. Wenn Sie das lesen, lachen oder weinen Sie dann?

Die ideologische Uniformität, die durch ihre umfangreiche Programmierung geschaffen wurde, führte dazu, dass die Amerikaner die am wenigsten anpassungsfähigen aller Völker wurden. Europäische Hotels boten einen „amerikanischen Plan“ an, weil die Amerikaner mit einer anderen Unterbringung als zu Hause nicht zurechtkamen. Jeder Coffeeshop war gezwungen, Café Americano anzubieten, weil die Amerikaner sich nicht dazu durchringen konnten, abstoßende Gebräue namens Espresso oder Cappuccino zu trinken, obwohl diese plötzlich populär wurden, nachdem sie von Starbucks neu erfunden wurden und dann amerikanisch waren. Die Liste ist lang. Einheimische und Auswanderer in anderen Ländern haben keinen Mangel an Geschichten über das erbärmliche Versagen von Amerikanern, sich in eine fremde Umgebung einzufügen und hilflos zu verlangen, dass ihnen alles so geliefert wird, wie es zu Hause ist.

Sogar in Shanghai treffen sich viele Amerikaner in so genannten „Foreign Compounds“, in denen sie nur miteinander verkehren, was ein verzweifelter Versuch zu sein scheint, ein amerikanisches Umfeld mit so wenig chinesischer Kontamination wie möglich zu erschaffen. Für sie ist das Leben nicht anders, als wenn sie am Rande von Chinatown in Boston oder New York leben, wo sie chinesisch essen können, wenn sie wollen, aber nach dem Essen in ihr weißes Leben zurückkehren. Aber meistens besuchen sie Hooters und Malones und die amerikanischen Bars und gehen mit den Kindern zu KFC und McDonald's, um ihre Auslandserfahrung in China zu feiern.

Amerikanische Firmen in China erwarten natürlich, dass alle ihre chinesischen Mitarbeiter fließend Englisch sprechen, weil kein Amerikaner Chinesisch lernen kann, und sie beklagen sich ständig über Gesetze oder politische Maßnahmen, die nur deshalb „rückständig“ sind, weil sie sich von denen in den USA unterscheiden.

Dieselbe ideologische Uniformität hindert die Amerikaner nicht nur daran, sich anzupassen, sondern macht sie auch kulturell farbenblind und lässt sie in einer eindimensionalen amerikanisch gefärbten Welt leben, in der sie das meiste, was sie sehen, falsch interpretieren.

Ich ging einmal mit einem amerikanischen Bekannten auf einer Straße in Shanghai spazieren, als er die zahlreichen „Rollstuhlrampen“ bemerkte, die an den Bordsteinen der meisten Straßenkreuzungen sowohl in großen als auch in kleinen Städten zu finden waren. Er fuhr dann fort, mich mit seinen Ansichten über die chinesische Kultur und Einstellung zu belehren, die er aus seinen Beobachtungen über die Unterbringung von Behinderten ableitete. Ich musste meinen Unterricht unterbrechen, um ihm mitzuteilen, dass es sich nicht um „Rollstuhlrampen“ handelte, sondern dass diese für Fahrräder eingebaut worden waren. Die geschrumpfte amerikanische Mentalität sieht etwas Fremdes, das sie oft nicht versteht, interpretiert dieses Missverständnis im Lichte dessen, was die Ereignisse bedeuten würden, wenn sie in den USA stattfänden, und zieht dann eine Reihe von Schlussfolgerungen, die in ihrer Irrelevanz fast immer unsinnig sind.

In einem anderen Fall stellte „eine weltberühmte Psychologieprofessorin“ an der UCLA in einer Abhandlung fest, dass die Chinesen ihre natürliche (oder konditionierte) „Schüchternheit und ihren Mangel an Selbstvertrauen“ verlieren müssen. Es überstieg sowohl die Vorstellungskraft als auch den Intellekt dieser herausragenden Harvard-Doktorandin, zu erkennen, dass sie nicht Schüchternheit, sondern Bescheidenheit beobachtete, eine der charmantesten und aufrichtigsten Eigenschaften der Chinesen, die gewiss nicht durch amerikanisches „Selbstbewusstsein“ ersetzt werden sollte.

Und so ist es natürlich auch zu Hause. Mit all der Einwanderung in das Gelobte Land Amerika wurden die USA – wie die Amerikaner noch heute stolz sagen – zu einem „Schmelztiegel“. Und das war kein falscher Schmelztiegel. Es war ein echter Schmelztiegel, in dem die Menschen am Boden verbrannt werden und der ganze Abschaum nach oben schwimmt.

Wir sehen in den westlichen Medien oft Artikel oder Sendungen über ethnische Unterschiede und die Probleme der kulturellen Assimilation, für die die USA den Begriff „kultureller Schmelztiegel“ geprägt haben und die uns immer als einer der großen Vorteile von „Freiheit und Demokratie“ angepriesen wurde. Doch in Wahrheit ist dieser Schmelztiegel genau das, was wir kulturellen Völkermord nennen. Die Amerikaner reden gern davon, dass sie alle Kulturen, die ihre Gesellschaft bilden, schätzen, aber das ist eine bitter falsche Propaganda.

Viele Familien wanderten in den frühen 1900er Jahren aus Osteuropa nach Kanada und in die USA aus, und die ersten Generationen bemühten sich im Allgemeinen noch, ihren kulturellen Hintergrund, ihre Sprache, die Traditionen, Feste usw. zu bewahren.

Aber für die jüngeren Generationen, die nach dem Zweiten Weltkrieg aufwuchsen, war das fast unmöglich. Der Druck auf die Kinder war groß, sich den nordamerikanischen Kulturstandards anzupassen, was bedeutet, dass es keinerlei Kultur gab.

Viele aus dieser Zeit erzählen von ihrer Zeit in der Grundschule, in der sie wegen des Akzents ihrer Eltern verspottet wurden, wegen ihrer manchmal witzigen Art, den seltsamen Speisen, die sie aßen und den komischen Fremdsprachen, die sie sprachen. Es war allgegenwärtig, unaufhörlich, unausweichlich und oft brutal. Ein US-Politiker schlug kürzlich vor, dass alle Chinesen und andere Asiaten in den USA ihre ausländischen Namen aufgeben und englische Namen annehmen sollten, weil die asiatischen Namen zu schwer auszusprechen seien. Amerikanische Anpassungsfähigkeit in ihrer schönsten Form.

Den Jugendlichen blieb nichts anderes übrig, als ihr Erbe zu verleugnen und zu versuchen, wie alle anderen zu werden – was meist bedeutete, das weiße, angelsächsische Modell zu übernehmen. Die-

ser Druck lastete auf jeder ethnischen Gruppe aus jedem Land, wobei die Schulen und die Regierung für einen großen Teil dieses Assimilationsdrucks verantwortlich waren, das „fremde“ kulturelle Erbe aufzugeben und wirklich weiß zu werden. Wie sehr die USA (oder Kanada) auch über die Achtung von Minderheiten predigen, die Erfahrung im wirklichen Leben ist, dass man nur dann Erfolg haben kann, wenn man aus seiner Minderheit ausbricht und, wenn man kann, Teil der Mehrheit wird.

Und das kann man nur, wenn man sein Erbe, seine Sprache, seine Kultur und seine Traditionen aufgibt. Und das ist wirklich ein kultureller Völkermord. Das überwältigende ideologische, politisch-religiöse Gefüge der nordamerikanischen Gesellschaft lässt es nicht zu, dass jemand ganz anders ist. Wer in diesen „Schmelztiegel“ eintritt, kommt als eine Art homogenisiertes Nichts heraus. Die einzige wirkliche Freiheit, die es in Amerika gibt – und die einzige „Freiheit“, die die Amerikaner der Welt gewähren werden – ist die Freiheit, so zu sein wie sie.

Man kann keine eigene kulturelle oder politische Identität aufrechterhalten, denn der Bienenstock zwingt einen zur Konformität, zwingt alle, dasselbe zu denken, die Welt mit denselben Augen zu sehen und durch dieselbe verzerrte Brille des Patriotismus, der Religion und des Kapitalismus der freien Marktwirtschaft zu betrachten. Der Schein und die Mythologie sind alles, die Wahrheit ist nichts. Das Ergebnis all des ohrenbetäubenden Marketinglärms und Generationen von Propaganda, die die Wahrheit vor allen verbergen soll, auch vor den Amerikanern selbst, ist, dass die USA eines der am wenigsten individualistischen Länder sind, mit 300 Millionen Menschen, die alle das gleiche Drehbuch lesen, alle das Gleiche denken und glauben und alle gleichermaßen verzweifelt versuchen, Sie von ihrer Individualität zu überzeugen. Für einen Ausländer entsprechen die Amerikaner oft so perfekt der Wörterbuchdefinition eines Bienenstocks, dass sie in kritischen Bereichen wie den internationalen Beziehungen aufgrund der Bedrohung, die ihre Ignoranz und binäre Mentalität für den Rest der Welt darstellen, erschreckend sind.

Im Gegensatz dazu ist Europa insofern beeindruckend, als viele geografisch kleine Länder in unmittelbarer Nähe immer noch 100 Prozent ihrer individuellen Kultur beibehalten.

Die europäischen Länder „verschmelzen“ nicht ineinander. In der Nähe der Grenzen gibt es ein paar Unschärfen, aber wenn man 5 km in Italien ist, weiß man genau, dass man nicht mehr in Frankreich ist. Das ist das Ergebnis einer menschlichen kulturellen Toleranz – „leben und leben lassen“ – und genau das fehlt den Amerikanern.

Als ich in Rom lebte, genoss ich die charmanten Schilder in den Cafés, auf denen der Kaffeepreis in etwa 15 verschiedenen Währungen angegeben war. In den USA kann man in amerikanischen Dollar bezahlen oder in sein eigenes dummes Land zurückkehren. Was die Menschlichkeit angeht, so machen die Europäer alles besser als die Amerikaner. Und das gilt auch für China: Mit seinen 56 ethnischen Gruppen sollte man meinen, dass es einen großen Assimilationsdruck gibt, aber alles deutet in die entgegengesetzte Richtung. Chinas Regierung schützt und verteidigt diese Menschen eifersüchtig, gerade um ihre Assimilierung zu verhindern, und hat sogar halbautonome Provinzen zu ihrem kulturellen Nutzen geschaffen. Wenn wir die Menschlichkeit und Toleranz auf anderen Kontinenten erleben, kommen wir unausweichlich zu dem Schluss, dass die amerikanischen Verlautbarungen über ethnische Gleichheit und Respekt einfach Unsinn sind.

Die Unfähigkeit der Amerikaner, sich anzupassen, war nur ein kleiner Teil der politischen und religiösen ideologischen Programmierung, wobei diese Unfähigkeit das Geschwisterkind einer ausgeprägten Intoleranz gegenüber allen anderen Völkern und Kulturen ist, und beide sind die Nachkommen ihres suprematistischen christlichen Rassismus, der der amerikanischen Ideologie in einem schockierenden Ausmaß innewohnt. Die Amerikaner sind und waren schon immer widerwärtig und offen rassistisch.

In einem Al-Jazeera-Artikel schrieb der Autor über die USA: „Das Land ist von Religiosität und Rassismus durchtränkt [und] hat sich seit etwa 400 Jahren damit vollgesogen. Das Ergebnis ist, dass Religion und Rassismus ganz natürliche Merkmale in der Landschaft der öffentlichen Angelegenheiten sind – und sie zu bemerken wäre so, als würde man die Luft, die man atmet, und das Wasser, das man trinkt, bemerken, und wenn man das tut, steht man außerhalb der normalen Muster des politischen Lebens.“

Eines der vielen bezeichnenden Anzeichen für den tiefen und beängstigenden Rassismus, der in der amerikanischen Psyche verankert ist, besteht darin, dass sich die einzige öffentliche Debatte über die Frage der von der Regierung geförderten außergerichtlichen Hinrichtungen auf die Frage der Tötung weißer Amerikaner konzentrierte. Eine Diskussion über die Ermordung von Menschen anderer Rassen in anderen Ländern fand nicht statt und war auch gar nicht nötig: „Das sind doch keine richtigen Menschen, verstehst du?“

Die Amerikaner, sowohl als Einzelpersonen als auch in ihren Medien, zögern nicht, andere Nationen und Kulturen zu verunglimpfen oder zu beschimpfen, zu verspotten, lächerlich zu machen und Verhaltensweisen oder Praktiken zu verurteilen, die ihrer politisch-religiösen Sichtweise widersprechen, reagieren jedoch mit einer überraschenden Sensibilität auf die an sie gerichtete Kritik. Die US-Medien bringen täglich eine Flut von negativen Kommentaren über China und andere Nationen, aber wenn Amerikaner in China oder anderswo Rückschläge oder negative Bemerkungen erfahren, sind sie beleidigt und werden oft aggressiv. Sie sind so sehr von der weißen kolonialen Vorherrschaft durchdrungen, dass sie die Verunglimpfung anderer Kulturen als ihr gutes Recht ansehen, ohne sich der Widerwärtigkeit ihres eigenen Verhaltens oder ihrer Einstellung bewusst zu sein.



Ein Amerikaner beklagte sich darüber, dass ihm als Geologe, der für ein chinesisches Unternehmen arbeitet, sein chinesischer Explorationsleiter sagte, es gehe ihn nichts an, wie viele Menschen in der Kulturrevolution gestorben seien. Er reagierte ungläubig und beleidigt und fühlte sich als Opfer eines großen moralischen Unrechts. Er sagte, er fühle sich „wie ein Judas Ischariot“ – ein verachtenswerter Verräter an seinem Gott und seiner Religion, weil er seinem Vorgesetzten die Frage nicht aufgedrängt habe. Aber wenn ich einen Job in einem amerikanischen Unternehmen annehme und meinen Vorgesetzten frage, wie viele Menschen seine Regierung in Guantanamo Bay zu Tode gefoltert hat, was würde er dann sagen? Er würde mir sagen, ich solle den Mund halten, mich um meine eigenen Angelegenheiten kümmern und meine Arbeit machen. Aber für die Amerikaner ist das nicht so, denn durchdrungen vom suprematistischen Rassismus ihres verdrehten Christentums haben sie nicht nur das Recht, sondern auch die heilige Pflicht, andere Nationen für jedes wirkliche oder eingebildete Unrecht zur Rede zu stellen, was jedem einzelnen Amerikaner die gottgegebene Mission auferlegt, dafür zu sorgen, dass alle Menschen in allen anderen Ländern ihre Fehler offen vor ihm bekennen. Schließlich ist er ein Amerikaner.

Ihre religiös-politische Ideologie hat sie mit einer Art Überlegenheitsmantel ausgestattet, den sie sich selbst als natürliche Ordnung der Dinge überziehen, während sie in ihren demokratischen, freiheitsliebenden Häusern und Büros sitzen und ihre Menschenrechte in Anspruch nehmen, während sie die meisten anderen Bevölkerungen auf dem Planeten brutal behandeln. Diese Haltungen der Intoleranz, der Anpassungsunfähigkeit und der Überlegenheit sind alle Teil des Rassismus, die alle aus der gleichen verdrehten christlichen Irrlehre stammen, dann mit ihrer besonderen dysfunktionalen Version der Mehrparteienpolitik vermischt und mit einer Flagge gekrönt werden, um die amerikanische Religion zu bilden. All dies und noch viel mehr ist Teil desselben Ganzen, das von der amerikanischen Definition der „Demokratie“ umfasst wird.

Die Indoktrinationsmaschine hat dem kollektiven Bewusstsein der Amerikaner erfolgreich die Überzeugung eingepflanzt, dass die USA in Bezug auf ihre Ideale, Werte, politischen Prinzipien und ihren moralischen Charakter über allen anderen Nationen stehen. Diese Vorstellung, dass Amerika moralisch „besser“ ist, hat sich so tief in der amerikanischen Psyche verankert, dass sie sich ganz natürlich darauf ausdehnt, über allen menschlichen Gesetzen zu stehen, einschließlich des internationalen Rechts und der Gesetze anderer Nationen, ganz zu schweigen davon, dass sie von den akzeptierten Normen des moralischen menschlichen Verhaltens ausgenommen sind. Das Problem mit Ländern wie China und Russland besteht darin, dass sie nicht so indoktriniert wurden und folglich auch nicht so begeistert sind, diese falschen Überlegenheitsmythen zu akzeptieren.

Wenn die Amerikaner sich ausgiebig in die inneren Angelegenheiten Chinas oder Russlands einmischen, werden diese Handlungen mit diesem übergeordneten Gerüst von Prinzipien und Werten gerechtfertigt. „Es ist vielleicht nicht wirklich nett von uns, diese Dinge zu tun, aber wir tun es zu ihrem eigenen Besten und sie werden danach besser dran und glücklicher sein.“ Mit diesem Rationalisierungsprozess werden typische Amerikaner zustimmen, dass es nicht sehr nett war, Hawaii oder Puerto Rico zu entführen, aber sie werden dann hinzufügen: „Und wenn schon! Heute haben sie amerikanische Werte und eine amerikanische Regierung, und sie sind glücklicher und wohlhabender. Wir haben ihnen einen Gefallen getan.“ Sie werden zustimmen, dass es nicht schön war, den Irak zu zerstören und so viele Menschenleben zu verlieren, aber „sie sind jetzt mit unserer Demokratie besser dran, und außerdem haben wir einen Diktator beseitigt und das Volk befreit“. All die Einmischungen in China und Russland, die Versuche, die bestehende Ordnung zu destabilisieren,

werden mit denselben Augen gesehen. „Vielleicht ist es nicht sehr nett, aber es ist gut für sie. Wir bieten ihnen ‚Freiheit‘, und sie werden unseretwegen besser dran sein.“

Dieser überwältigende Nebel der moralischen Überlegenheit, der fast alles Amerikanische einhüllt, dient als Schutzschild, um durch Rationalisierung und Rechtfertigung praktisch die gesamte Bandbreite des amerikanischen Fehlverhaltens, der Sünden, Verbrechen und Gräueltaten zu schützen. Wie Scheuklappen bei einem Pferd hindert sie die Amerikaner daran, etwas anderes zu sehen als das eingeschränkte Sichtfeld, das direkt vor ihnen liegt. Natürlich wird diese moralische Überlegenheit durch die einzigartig flockige und kämpferische amerikanische Theologie mit ihrem Eckpfeiler des Rassismus, der auf die meisten Völker der Welt angewandt wird, stark unterstützt. Europa ist sicher, weil es weiß ist. Die Amerikaner tun ihr Bestes, um die europäische Kultur und Traditionen mit der Begründung zu verunglimpfen, dass „die alte Welt“ rückständig und veraltet sei, aber für eine wirksame politische Verleumdung ist Rassismus erforderlich, um eine echte Wirkung zu erzielen, und Rassismus ist keine realistische Waffe gegen die meisten Europäer.

Reinhold Niebuhr sagte einmal, dass die arrogante Überzeugung der Amerikaner, die Vorsehung habe Amerika dazu berufen, die gesamte Menschheit auf ihrer Pilgerreise zur Vollkommenheit zu unterweisen, unendlichen Kummer verspricht. Es ist dieselbe verzerrte moralische Überlegenheit, die das US-Außenministerium dazu veranlasst, seine jährlichen Berichte zu erstellen, die sich anmaßen, das Verhalten der Nationen der Welt in Bereichen wie Menschenrechte und Freiheiten zu bewerten und zu beurteilen. Im Laufe der Jahre sind diese politisch motivierten Bewertungen zunehmend so durchschaubar heuchlerisch geworden, dass sich die USA zum Gespött der Welt machen.

Ein Land, das Zehntausende von Menschen foltert, viele davon zu Tode, ist nicht in der Lage, andere für vergleichsweise triviale Handlungen zu schelten. Ein Land, das in nur wenigen Jahren praktisch seinen gesamten Rahmen bürgerlicher Freiheiten ausgehöhlt hat, ist nicht in der Lage, mit dem Finger auf die vielen anderen Gesellschaften zu zeigen, die heute in Wirklichkeit viel „freier“ sind als Amerika – und zu dieser Liste gehört sicherlich auch China.

Das geringe moralische Kapital, das die USA noch besaßen, wurde für ihre wahnhaften Spionageambitionen vergeudet, angefangen mit Hillary Clintons UN-DNA-Sammel-Fiasko, gefolgt von den Lügen und Vertuschungen bei den NSA-Enthüllungen.

Es gibt noch einen anderen wichtigen Teil der amerikanischen politischen Religion, der nicht oft als integraler Bestandteil erkannt wird, aber dennoch in die Zwangsindoktrination von Generationen von Amerikanern eingebettet ist, nämlich ihr räuberischer „Gesetz des Dschungels“-Kapitalismus. Vor vielen Jahren behauptete der US-Außenminister John Foster Dulles: „Es gibt zwei Arten von Menschen auf der Welt: Christen, die an das freie Unternehmertum glauben, und die andere Art.“ Das sagt alles.

Von jedem, der zum Team gehören wollte, ja von jedem, der eine amerikanische Identität anstrebte, wurde erwartet, dass er sich dem kapitalistischen Mantra des Großkapitals und der Eliten anschloss, deren einziges Ziel es war, die Mittelschicht auszuhöhlen und allen Reichtum an sich zu reißen. Die Amerikaner wurden durch Generationen von kommerzieller Propaganda einer derartigen Gehirnwäsche unterzogen, dass sie nun fast einhellig ihren eigenen Sturz in die Armut unterstützen, denn sich dagegen zu wehren, hieße, sich dem Willen Gottes zu widersetzen.



Ein Jahrhundert lang haben US-Konzerne und -Regierungsstellen die Köpfe und Herzen der Amerikaner mit der Angst vor dem Sozialismus gefüllt und, sobald diese Angst geschürt war, für sie die Warnzeichen des Sozialismus definiert, die um jeden Preis vermieden werden mussten.

Zu diesen Anzeichen gehörte, dass die Regierung ihre Aufgabe erfüllte, indem sie für ihre Bürger in Bereichen wie Elektrizität, Kommunikation, Verkehr, Gesundheitsfürsorge, soziale Sicherheit und jetzt sogar Bildung sorgte, was den Menschen als „gib dein Leben auf und überlass es der Regierung“ präsentiert wurde. Jegliche Einmischung des Staates in einen Bereich der Gesellschaft oder der Industrie, in dem das Großkapital und die Eliten Profit machen könnten, wurde als Sozialismus oder Kommunismus und damit als Verrat an der Grundreligion des politischen Mehrparteienchristentums definiert.

Die Propaganda war so mächtig, dass es für einen durchschnittlichen Amerikaner praktisch unmöglich wurde, ein christlicher Sozialist zu sein oder sowohl an die Demokratie als auch an die soziale Sicherheit zu glauben, oder eines von beiden zu sein und gleichzeitig gegen das Großkapital zu sein. Um eine amerikanische Identität zu haben, muss man alle Kapitel der Bibel der Freiheit akzeptieren. Man kann sich nicht aussuchen, welche von Gottes Gesetzen man befolgen will.

Ideologische Einheitlichkeit ist eine Voraussetzung für diejenigen, die in einer Schwarz-Weiß-Welt leben und eine Alles-oder-Nichts-Religion praktizieren.

Aus der Lektüre amerikanischer Nachrichten und den Kommentaren zahlreicher Leser wird deutlich, dass sich die erfundenen historischen Mythen so tief in die Köpfe der Durchschnittsamerikaner eingepägt haben, dass eine intelligente Diskussion unmöglich wird. Ein Beispiel für die tragische Diskrepanz zwischen Mythos und Realität ist ein Online-Kommentator auf einer amerikanischen Nachrichtenseite, der behauptet, die USA hätten das Leben der Bewohner der meisten Nationen unermesslich verbessert. In seinen Argumenten für einen positiven amerikanischen Beitrag zur Welt nach dem Zweiten Weltkrieg führte er Korea und den Koreakrieg an, offenbar in Unkenntnis aller Fakten dieses fabrizierten Krieges und der unermesslichen menschlichen Tragödie der amerikanischen Beteiligung. Im gleichen Atemzug nannte er die Blockade und die Abtrennung Taiwans von China als einen weltweiten Nutzen. Stolz verwies er auf die Unterstützung Israels durch die USA,

„der einzigen Demokratie im Nahen Osten“, offenbar in Unkenntnis der Tatsache, dass der Iran schon lange vor der Existenz Israels eine Demokratie war und dass Israel eher als brutaler und völkermordender faschistischer Apartheidstaat denn als sogenannte Demokratie zu erkennen ist.

Er erklärte seine weit verbreitete, aber falsche Überzeugung, dass die USA den größten Teil Europas im Zweiten Krieg befreit hätten. Er bezeichnete die Stationierung von Hunderttausenden von US-Truppen im Nachkriegseuropa als Segen für die Welt, offenbar in Unkenntnis der zugrunde liegenden Politik der US-Militärstützpunkte. Er nannte die Tatsache, dass die USA „den Kalten Krieg überall auf der Welt direkt und durch Stellvertreter führen“, als positiv, wobei er nicht wusste, dass der Kalte Krieg eine Erfindung zur Erlangung der amerikanischen Hegemonie war und die Zahl der Menschenleben und des Elends in seinen „Stellvertretern“ nicht bekannt war.

Er beendete seinen Kommentar mit dieser Frage: „Sagen Sie mir, wie die Welt heute aussehen würde, wenn die USA nach dem Zweiten Weltkrieg so entmilitarisiert hätten wie Kanada.“ Die Beantwortung seiner Frage bedeutet, dass man nicht weiß, wo man anfangen soll. Zum einen hätte es keinen Krieg gegeben, der Vietnam, Laos und Kambodscha zerstört hätte, keinen Verlust von 5 Millionen Menschenleben und auch nicht die Tragödien von Agent Orange und Napalm. Indonesien hätte eine der größten Massenvernichtungen der Geschichte vermieden. Es hätte kein Afghanistan, keinen Irak, kein Libyen oder Dutzende anderer militärischer Trauerspiele gegeben, auch keinen Kalten Krieg oder brutale Marionettendiktatoren, die in 50 Ländern auf drei Kontinenten inthronisiert wurden.

Die Welt wäre nicht Zeuge geworden, wie Dutzende von Staatsführern ermordet und Dutzende von Nationen ihrer Ressourcen beraubt wurden. Es hätte kein riesiges Netz von Foltergefängnissen auf der ganzen Welt gegeben. Kurzum, wir hätten Frieden statt Krieg, Dutzende Millionen Menschen wären nicht gestorben und weitere Hunderte Millionen hätten nicht so bitter gelitten. Aber diese Tatsachen widersprechen der Propaganda und stellen die amerikanischen Geschichtsmymen in Frage, und man kann nicht zulassen, dass sie als glaubwürdig angesehen werden. Debatten oder Diskussionen werden sinnlos, wenn sie mit hartnäckigen Ideologien und Mythen konfrontiert werden.

Dieser Mann glaubt, wie unzählige Millionen Amerikaner, was man ihm erzählt und beigebracht hat. Er hat seine Lehrer und Professoren, seine Geschichtsbücher, seine Filme und Fernsehsendungen, die alle seine Überzeugungen bestätigen. Seine Überzeugungen werden täglich von den Nachrichtenmedien, der Regierung und den Militärs, den Priestern und Pfarrern bekräftigt. Sein Unterstützungssystem ist fest verankert. Warum sollte er auf unangenehme äußere Widersprüche Rücksicht nehmen? Michael Parenti drückte die Situation perfekt aus, als er schrieb: „Die enorme Kluft zwischen dem, was die US-Führer in der Welt tun, und dem, was die Amerikaner glauben, dass ihre Führer tun, ist eine der großen Propagandaleistungen der herrschenden politischen Mythologie.“

Ein weiterer Teil dieser erfundenen Mythologie, an der die Amerikaner hartnäckig festhalten, ist die Behauptung, dass die USA die „Verteidigung“ der westlichen Welt subventionieren, wobei viele darauf bestehen, dass die US-Regierung von anderen Nationen verlangt, „ihren gerechten Anteil“ für ihre Verteidigung zu zahlen. Es ist erstaunlich, dass jemand einen so unlogischen Verstand hat, dass er diese Geschichte glaubt, aber er glaubt sie. Inwiefern erfordert die „Verteidigung“ der Welt mehr als 1.000 amerikanische Militärbasen, die über die ganze Welt verteilt sind? Gegen wen wird die Welt verteidigt, wenn die USA die Südsee mit Marineschiffen füllen und in Guam den größten

Militärstützpunkt der Welt unterhalten? Gegen wen wird die Welt verteidigt, wenn die Raketen der NATO Russland umzingeln?

Es gibt keine Nation in der Welt, die mit Angriffskriegen droht, außer den USA und Israel. Es gibt nichts, wogegen man sich verteidigen könnte, außer der ständigen militärischen Aggression der USA selbst. Ohne die USA und Israel und die khasarischen Juden in der Londoner City, ohne die CIA und den Mossad gäbe es keine Kriege, außer vielleicht kleinere lokale Scharmützel. Die USA tragen nicht die „Last“, jemanden zu verteidigen, sondern geben ihr eigenes Geld für imperialistische Träume von der Weltherrschaft aus. Dennoch halten die Amerikaner törichterweise an der Fiktion fest, dass die Welt nicht ihren Anteil an dem Militär bezahlt, das sie beherrschen will.

Zu dieser Grundprogrammierung wird täglich viel Material hinzugefügt, falsche Informationen, die ohne Beweise angeboten werden, aber in das Narrativ passen, vor allem wenn es um die Dämonisierung von Menschen und anderen Nationen geht, wie bei der Medienoffensive der USA gegen China zu sehen ist. Viele Amerikaner „wissen“ – weil ihr Narrativ es ihnen gesagt hat – dass China ihnen alle Arbeitsplätze gestohlen hat, dass China beim Handel betrügt, dass die Chinesen keine „Freiheit“ haben und natürlich, dass „alle Chinesen einer Gehirnwäsche unterzogen werden“. Auch die historischen Mythen über Tibet und Xinjiang wurden leichtgläubigen Menschen mit einem auf-rührerischen, emotionalen Narrativ eingepflegt und werden sich nun wohl kaum ändern.

Ende 2013 erfuhren die meisten Chinesen von der amerikanischen Fernsehsendung, in der ein kleines Kind die Meinung vertrat, die beste Lösung für die Auslandsschulden der USA sei es, alle Chinesen zu töten. Das Kind hatte diese Einstellung natürlich von seinen Eltern, aber es gab keine Konsequenzen; der Programmdirektor entschuldigte sich beiläufig und schräg, und der Sender ignorierte das Problem. Es war kein Versehen; die Sendung war im Voraus aufgezeichnet worden und die beleidigende Bemerkung hätte herausgeschnitten werden können. Wurde sie aber nicht, sondern sie blieb da, weil der Sender es so haben wollte.

Die US-Regierung und die Medien fördern Hass und Rassismus gegenüber China, weil es nicht bereit ist, eine unterwürfige amerikanische Kolonie zu werden, und Kanada und andere rechtsgerichtete Länder folgen im Gleichschritt und entmenschlichen eine ganze Zivilisation von Menschen für billigen politischen Gewinn. Täglich wird den Amerikanern beigebracht, zu hassen. In diesen westlichen Ländern, die so selbstgerecht eine überlegene Moral und eine Anti-Hass-Gesetzgebung für sich beanspruchen, ist alles nur Heuchelei. Im mythischen Narrativ verzeihst du, wem du verzeihen sollst, und du hasst, wen du hassen sollst.